



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

29. Christmonat/ Leben deß H. Thomae Ertzbischoffs zu Cantelberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

stum unferen Henland helfen creuzigen.
Zum 5. Hab allzeit Lust und Liebe zu den un-
schuldigen Kindlein. Zum 6. Trag allzeit ein
Abschewen und Grausen vor dem Ehrgeiz/
welcher den Herodem zu diesem unmenschl-
chen Todt / und greulichen Mord antriebe.
Item hüte dich / daß du nimmer auß dem
Guten Ursach nehmeß böß zu thun. Zum 7.
Hastu zu lehren / wie man die gerechte Ur-
theil Gottes zu beförcht habe; dan er nichts
ungerochen und ungestrafft hingehen lassets
die öffentliche und schwäre Sünd straffet er
mit öffentlichen und schwären Straffen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott
für die Gnad / so er den unschuldigen Kind-
lein gegeben. Verehere sie als heilige Marty-
rer / und bitte Gott / daß die Jugend wohl
unterrichtet und auferzogen werde. Hastu
etwan eine besondere Andacht zu diesen un-
schuldigen Kindlein / so kanstu neben der Be-
trachtung / welche von den H. Martyrer in
gemein gegeben / auß dem was gesagt / eine
Betrachtung stellen / oder auch die achtze-
hende Betrachtung lesen / welche im zweyten
Capitel des dritten Theils vorgestellt wird.

Der 29. Tag im Christmonat.

Neben der Betrachtung der vierzigst-
gigen Andacht hastu das Fest des H.
Thoma Bischoffs zu Cantelberg in Engel-
land / und die dreytägige Erforschung dei-
nes Gewissens zum guten Beschluß des ver-
gangenen Jahrs / glucklichen Eingang des
ansfangenden Jahrs / und Vorberei-
tung zum Fest der Beschnei-
dung Christi.



Kurzer Aufzug des Lebens des
H. Thomä Erzbischoffs zu Can-
telberg in Engeland.

Dieser H. Man war zu London in
England von reichen und sehr frucht-
lichen Eltern geboren. Nach dem er
allerley freyen Künste auß den besten
Lehrern zugenommen / wuder vom
damoh Erzbischoff zu Cantelberg
Haußverwalter angenommen / in
welchem Ampt er solche Ringheit sehen ließ / daß
gemelter Erzbischoff zum Erzbischoff
Kirchen / und Henrich der zweyte
Engeland zu seinem Cansler machte /
große Gewalt gabe. Er übergab
seinen Sohn zu unterweisen und zu
ren / desgleichen thäten auch andere
me Herrn des Reichs Nach dem
Erzbischoffs Theobald wurd er
König zum Erzbischofthumb benemmet
und vierzigsten Jahr seines Alters
daß er sich stark darwider setzte /
König außtrüchlich sagte / daß er
Ampt nimmer nichts leyden oder
würde / welches dem geistlichen
Freiheit der Kirchen zuwider.

In wehrendem Ampt übte er
seiner Strengheit mit Fasten / harem
tragen / und hartem Belieger. Er
thät statts geistliche Bücher lesen /
den Armen fleißig bey / und half
er konte; er understund sich die
Kirchen / welche mit List verordnet
fremde Hand kommen / wider zur
zu bringen; er empfing das Pallium
mans nennet / oder den Erzbischoffs
Mantel / welchen ihm Pabst
zuschickte / mit bloßen Füßen. Er
sich mit großer Zerschafftigkeit
ben / welche der König wider die
der Kirchen machen woltes; dar

König sehr verhasset wurde; dessen unange-
sehen blieb er in seinem Fürnehmen und
Meinung wider die nachtheilige Gesä-
gung beständig; ob er wohl sah/das andere
Bischoff dem König das placebo singen
thäten / und sein unrechtmässiges Fürneh-
men einverwilligten. Dieweil er aber ein
grösseres Unheil befürchte / ließ er sich end-
lich bereden/das er in die Artikel/ welche der
König begehrte / mit Worten und nicht
schriftlich wie der König wolte / einverwil-
ligte: aber bald darauff came ihn eine solche
New und Leyd hierüber an / das er weder
Mess lesen noch das H. Sacrament genie-
ßen wolte / bis ihm der Pabst die Nachlas-
sung dieser Sünd geschickt hätte. Er verklei-
dete sich / und verlieh mit einem Diener und
zwey Mönchen das Königreich/ dessen sich
der König hart gegen dem Pabst Alexander
beklagte/ nam alle seine Guter ein/ ja so gar
auch aller seiner Verwandten/ und vertrieb
sie auß dem Königreich. Thomas reisete gen
Rom/ und entschuldigte sich bey dem Pabst
und völliger Versammlung der Cardinale.
Darauff er sich auß Nacht des Pabsts in ein
Closter des Cisterger Ordens / so damahl
wegen der Heiligkeit und Haltung der Re-
gel sehr berühmt / und Pontigni oder Pon-
tinacum genant wird begab/ lebte im selbi-
gen Closter in grosser Strenghheit zwey Jahr
lang/ und erlangte bey dem König in Gallisch-
land / das seine arme verbandte Blutsver-
wandten nochwendige Underhalt bekamen.
Endlich als er sah/das der König in Eng-
land deswegen hefftig erzürnete / und dem
Abt durch Brieff dreuwete/ alle Geistliche sei-
nes Ordens auß seinem Königreich zu ver-
treiben/ wie er auß gemeltem Closter/ be-
gab sich in das Closter der S. Columba/ und
brachte daselbsten in einem strengen Leben
vier Jahr zu.

Einsmahls als er das Opfer der H. Mess

verrichtet/erschiene ihm unser Herz/und sagte
zu ihm / das er sein Blut für ihn vergiessen
würde. Der König in Engelland hielt starck
bey dem König in Gallischland an / das er
den H. Thomas auß seinem Königreich
vertreiben solte; aber Ludwig König in Gal-
lischland wolte sich nicht hierauff verstehen.
Endlich brachte König Ludwig durch seine
Fürbitt/und Pabst Alexander durch sein dre-
wen die Sach so weit / das sich der König
Henrich/und der H. Thomas miteinander
verglichem/ darauff Thomas wider in En-
gelland in sein Bischtumb came.

Nicht lang darnach ward er von etlichen
Bischoffen und andern mehr/ welche er we-
gen ihres Verbrechen und Unordnung zuch-
tigen und zu recht bringen wolte / bey dem
König außs new / als ein unrühiger und
aufrührischer Man angeklagt / da auff der
König öffentlich sagte: Ey! kan ich dan in
meinem Reich mit einem Priester keinen frie-
den haben? ist dan keiner an meinem Hoff/ o-
der an meinem Tisch / der mich an solchem
Man rechnen wölle?

Von der Zeit an hielt man den H. Erzbischoff
gar ubel/man trieb das Gespott und
Gelächter mit ihm/und thät ihn außs höch-
ste verachten/ so sehr/das/ als er einsmahls
durch ein Dorff reisete / die Bauern sei-
nem Ross/ auff welchem der fromme Man
ritte / den Wadel oder Schwanz abha-
wen thäten/ deswegen sie dan also von Gott
gestrafft / das alle Kinder deren / welche
hieran schuldig waren / mit Wadeln oder
Schwängen / wie das Vieh oder die Ross
geböhren wurden / bis ihr Geschlecht ganz
aufgestorben. Etliche auß seinen Hoffdie-
neren / dem König ein Gefallen daran zu
thun/ ob sie zwar dessen keinen Befehl hat-
ten / giengen dannoch hin/und brachten ihn
in der Kirchen vor dem Altar/ vor welchem
er sich nider gekniet hatte / zur Zeit der Be-

per umb sein Leben. Sie thäten ihm den Kopff mit ihren Wehren zerspalten, also das sein Hirn auff dem Boden hin und her fallen thäte. Erlangte also die Cron der Marter im Jahr Christi 1175. seines Alters im 53. Jahr.

Als man ihn nach seinem Todt entblösete / fandte man ein rawes härren Kleyd an seinem Leib. Und da solche Misthäter hin liefen, seine Behaufung zu plünderen / funden sie mehr nit als zwey härre Kleyder. Alle die ihn hatten helfen umbbringen / starben innerhalb drey Jahren eines erbärmlichen Todts / an der Unsinnigkeit und Zittern ihres gancken Leibs; der den ersten Schlag gethan, zerschnitt sein eigen Fleisch in seiner Unsinnigkeit zu kleinen Stücken / und warff dasselbig hin und her / und starb also elendig in Sicilien.

Nicht lang darnach erhebe sich zwischen dem Vatter und dem Sohn ein Krieg / und eine grosse Aufruhr. Es thät dem König leid, das der H. Man also umb sein Leben gebracht / sieng an Bus zu thun / und verzichtete auß Anordnung des Pabsts Alexanders III. eine öffentliche Bus; er kam gen Cantelberg / gieng mit blossen Füßen von der Kirchen des H. Dunstani bis in die Stifftkirche / (in welcher der Leib des H. Martyrers begraben) warff sich wider auff den Boden / und nezte den Orth / auff welchem der H. Man ermordet / mit seinen Zähnen / und wurd auff seinem blossen Rück von den Händen der Bischöff fünffmal gezeißlet; über das so blieb er ungeessen und ungetruncken eine ganze Nacht mit blossen Füßen auff dem Boden.

Was auß die'm Leben zu lehren und nachzufolgen.

Erstlich hastu zu lehren / wie die Lieb und Günst der grossen Herrn so un-

ständig sey / und sich vielmal in einem bösen Haff verändert.

Zum 2. Wie die Vorsteher der Kirchen in Verthätigung der Freyheit der Kirchen so geherzt und standhaftig seynd / und ihr Leben in die Schanz schlagen solten.

Zum 3. Wie man ihm selbst zu mehrer Weh / und allzeit in der Gerechtigkeit so lang wir auß dieser Welt leben; so gar dieser H. Man auß menschlichen Gedanken bewegt / und in das böse Haff des Königs mit Worten allein wider dem Werck einverwilliget hat.

Zum 4. Soll man die Bus / und tugentfame Leuth thun / ansehen / und fromme Man gleichsam nicht leeren hätte sich dan zuvor mit Gott versöhnet.

Zum 5. Wie das die Könige auß Herze so schwere Sünd daran thun / sie die fromme und heilige Leuth verachten / und andern Sünden / welche das an ihnen begehret / selbst schuldig.

Zum 6. Die teuflische Bosheit der Herr / welche / unangesehen das sie von den bösen Befelch ihrer Herrn nicht kommen; dennoch mehr böses thun / ihnen befohlen.

Zum 7. Wie das die / welche die Gottes beschädigen / von ihm schuldig strafft werden.

Lobe und dancke Gott für die Verdienst / welche er dem Thomas magere verehere ihn als einen Bischoff und Marter / und bitte Gott für die Bischöffer / Vorsteher der Kirchen / und die Befolgung leyden wegen der Gerechtigkeit.

folgung leyden wegen der Gerechtigkeit.